

ausnimmt; und bei dem Anblick des scheußlichen Negers, der mir zu Häupten stand, und der übeln Behandlung meiner Kameraden konnte ich nichts sehnlischer wünschen, als daß die Welt mit dergleichen Helden für immer verschont geblieben wäre.

Ich suchte so gleichmüthig als möglich auszusehen; aber der Neger hätte doch bemerken können, daß ich zitterte, wenn er nicht seine Kameraden zu scharf beobachtet hätte, um in seinem Antheil an der Beute nicht verkürzt zu werden. Die Piraten schienen endlich ihren Durst nach Beute gestillt zu haben. Ich erwartete nun, daß man meine Schiffskameraden über Bord werfen oder aufhängen und dann das Schiff in Brand stecken würde, wie Markus Antonius angedeutet hatte; allein anstatt dessen machte Kapitän Hawk dem Kapitän Searle zu meinem Erstaunen folgende Erklärung.

„Ich ließ Ihnen durch den jungen Menschen hier sagen, Sie möchten sich um sich selbst kümmern, und ich mache nie leere Drohungen. Der Bursche geht mit mir. Ich brauche einen guten Seemann, und da ich glaube, daß Ihr zweiter Steuermann ein solcher ist, so nehme ich ihn auch mit. Die Andern mögen frei ausgehen. Aber prägen Sie sich das ein: Wenn irgend Jemand versuchen sollte, mich zu verrathen oder als Zeuge gegen mich aufzutreten, es würde ihm theuer zu stehen kommen.“

Unser armer Kapitän schwieg. Er war durch die Plünderung seines Schiffes so niedergeschmettert, daß er einem Manne gleich, der zum Tode geführt wird. Der unglückliche Steuermann Abraham Jones schauderte bei dem Schicksal, zu dem er ausersehen war; er wußte aber nur zu gut, daß jeder Versuch, den Seeräubern zu entinnen, vergeblich gewesen wäre, und beschränkte sich daher auf die Vorsicht, die Schiffsmannschaft der Susanne zu Zeugen aufzurufen, daß er nur der Gewalt weiche. Daß wir uns derselben fügten, war wohl von uns Beiden nicht recht. Man muß lieber sein Leben aufgeben, als in ein Verbrechen willigen, auch wenn